

Literarische Zeitungsbeilagen im Hongkong der 1950er: Ein Wissensort für chinesische Intellektuelle im Exil

Virginia Y. Y. Leung

As a result of the turmoil in China in the late 1940s, many intellectuals in mainland China emigrated southwards to Hong Kong, Malaysia, or Singapore. In the 1950s, these “southbound literati” contributed greatly to the popularization of literature in the colonial city of Hong Kong, and thus to the flourishing of the publishing and newspaper industry. This article gives an overview of the development of the press by focusing on newspaper literary supplements in Hong Kong during that decade. It examines the question to which extent the literary supplements as a particular publishing format influenced the production and transmission of knowledge and cultural values. The supplement format shaped the reading habits of the audience and the narrative structure of the novel, particularly due to its serialized form. Thus, the serialized novels of the 1950s formed a special literary site of knowledge with specific structures, epistemic dimensions, and topical references. At the same time, in the form of the *bildungsroman*, these novels created a poetic space that offered the writers the opportunity to preserve and elaborate on ideas and ideals which they brought along from the mainland, and thus to reflect on their own political and intellectual past.

Dieser Aufsatz befasst sich mit der Bedeutung der Fortsetzungsromane in literarischen Zeitungsbeilagen, die chinesische Exil-Intellektuelle in den 1950er Jahren in Hongkong publizierten. Dabei geht er der Frage nach, welche Rolle dieses Publikationsformat der Fortsetzungsromane für die Produktion und Vermittlung von Wissen und kulturellen Werten spielte. Der Artikel führt hierzu zunächst das Publikationsformat der literarischen Zeitungsbeilagen ein und skizziert das Aufkommen sowie die Entwicklung der seriellen Fortsetzungsgeschichten in China und Hongkong. Anschließend betrachtet er die Exil-Literaten in Hongkong, die mit ihren Erfahrungen und ihrer Expertise vom chinesischen Festland einen maßgeblichen Beitrag zum Aufschwung des Publikations- und Zeitungswesens der 1950er Jahren beitrugen. Zahlreiche literarische Zeitungsbeilagen kamen in diesen Jahren in Umlauf, und damit einhergehend wurden serielle Fortsetzungsgeschichten zu einer populären und häufig publizierten Literaturform in Hongkong. Im darauffolgenden Abschnitt wird dann erläutert, wie die Exil-Literaten sich die Beilagen zur Vermittlung ihrer Ansichten sowie Ideen zunutze machten und auf diese Weise einen besonderen, literarischen Wissensort in Hongkong schufen. Zuletzt wird gezeigt, welche Bedeutung die Hongkonger

Literaturbeilagen für die Gattung des Bildungsromans hatten. Der serielle Bildungsroman dieser Zeit zeichnet sich durch charakteristische Strukturen, Zielsetzungen und thematische Bezüge aus und kann daher als ein besonderer literarischer Wissensort verstanden werden, also einem Ort der Konstruktion und Rezeption von Wissen, der durch die Wechselbeziehung zwischen sozialen Interaktionen und bestimmten räumlichen Praktiken geprägt ist.¹

Publikationsformate

Literarische Zeitungsbeilagen waren ein essenzielles Publikationsformat für die Hongkonger Literaturschaffenden der 1950er Jahre. Werke vieler bekannter chinesischer Autoren dieser Zeit erschienen zuerst seriell gedruckt in solchen Beilagen, bevor sie als Bücher herausgegeben wurden. Wenn man sich mit der Literatur aus dieser Zeit beschäftigt, kommt man nicht umhin, die seriell herausgegebenen Publikationen zu betrachten, die heute größtenteils in Archiven und Datenbanken zu finden sind.² Welch hoher Stellenwert diesen Zeitungs- und Journalbeilagen in der Hongkonger Forschung eingeräumt wird, geht aus einem Kommentar Huang Jichis 黃繼持 (1938–2002), dem Mitherausgeber der Anthologie *Xianggang xin wenxue nianbiao, 1950–1969 nian* 香港新文學年表, 1950–1969 年 (Eine Chronologie der modernen Literatur Hongkongs, 1950–1969) hervor, in welchem er eine Rangfolge der wichtigsten Formate für die Hongkonger Literatur erstellt: „Bei der Erforschung der Literatur aus Hongkong muss man drei Formate beachten: zuerst die Zeitungsbeilagen, als Zweites die Literaturmagazine, und erst als Drittes die Werke in Buchform“ (研究香港文學須要注意到三個方面：第一是報章副刊，第二是文藝雜誌，第三才是成書的作品).³

1 Jacob 2017, S. 88.

2 Die Volltextdatenbank „Hong Kong Literature Database“ der Chinese University of Hong Kong Library bietet freien Zugang zu einer umfangreichen Kollektion von digitalisierten Texten und Aufsätzen, die aus Zeitungs- und Journalbeilagen stammen. Siehe The Chinese University of Hong Kong (o. D.). Für eine Einführung in das im Jahr 2000 von der Chinese University of Hong Kong Library lancierte Digitalisierungsprojekt siehe Ma und Chan 2008. Für ausführliches Hintergrundwissen in Form von Blogeinträgen zu den literarischen Beilagen siehe Xianggang wenhua ziliao ku (o. D.).

3 Huang Jichi, Lu Weiluan und Zheng Shusen 2000, S. 9.

Die Vorteile des seriellen Publikationsformats liegen klar auf der Hand: Die Kosten der Produktion waren relativ gering und die Erscheinungshäufigkeit sowie ein fester Kundenstamm sorgten für eine schnelle Verbreitung der Texte unter einer großen Leserschaft. Für die Verleger bedeutete dieses Format zudem, dass sie über die Fortsetzung einer Serie bestimmen und die Publikation zu jedem Zeitpunkt einstellen konnten, wenn eine Geschichte nicht auf ein breites Interesse bei der Leserschaft stieß. Die Kombination Zeitung plus Beilage, die gleichzeitig aktuelle Information und Literatur enthält, evoziert beim Leser, so Perry Link, das Gefühl vom Erwerb eines erschwinglichen Produkts nach dem Prinzip „zwei-zum-Preis-von-einem“:

[W]hen newspapers began serializing fiction, the device took on an economic logic for both readers and publishers. For readers, newspapers were—or at least seemed to be—a less expensive source of fiction than books or magazines. [...] [T]he total cost would not be different but the *feeling* of affordability would be present because each daily outlay seemed unimportantly small. And since there were, of course, many other good reasons for buying a newspaper, getting to read a novel could be viewed as a kind of bonus.⁴

Fortsetzungsliteratur in Zeitungen und Zeitschriften lässt sich in China bis in das späte 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Die ersten seriell angelegten Werke erschienen in Shanghai in den 1870er und frühen 1880er Jahren. Shanghai war damals das Zentrum der chinesischen Druck- und Medienindustrie und durch die Ansiedlung zahlreicher europäischer und amerikanischer Händler besonders begünstigt bei der Übernahme westlicher Drucktechniken. Die in Shanghai ansässigen Verleger betrachteten die Fortsetzungsliteratur in der Vermarktung ihrer journalistischen Produkte als Experiment, das letztlich aber nicht genügend Leser anzog und sich daher als fester Bestandteil von Zeitungen nicht bewährte.⁵ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, also in der späten Qing-Dynastie und Anfangszeit der Republik, erfuhr diese Gattung jedoch einen Aufschwung, der vor allem mit der zunehmenden Verbreitung von Populär- oder Unterhaltungsliteratur zusammenhing, auch bekannt als „Literaturströmung der Mandarinanten und Schmetterlinge“ (*yuanyang hudie pai* 鴛鴦蝴蝶派).⁶ In Hongkong waren literarische Zeitungs- und Zeitschriftenbeilagen ab den 1920er Jahren im Umlauf, mit einer Unterbrechung in den Jahren des Zweiten Weltkriegs. Während in

4 Link 1981, S. 151 (Hervorhebung im Original).

5 Reed 2004, S. 26; Des Forges 2003, S. 783–784.

6 Des Forges 2003, S. 783; Perry 1981; Rey Chow 1991, S. 34–81.

den 1940er Jahren nur neun literarische Beilagen zirkulierten, stieg deren Anzahl in den 1950er Jahren deutlich, wie folgende Tabelle verdeutlicht.⁷

Tabelle 1: Zeitungen und Zeitschriften mit literarischen Beilagen, 1950–1959

Jahr	Publikation
1950	<i>Xin wanbao</i> 新晚報 (Neue Abendpost) <i>Wentan yuekan</i> 文壇月刊 (Monatsschrift Literarische Zirkel)
1951	<i>Xingdao ribao</i> 星島周報 (Sing Tao Wochenzeitung) <i>Xidian</i> 西點 (Westpunkt)
1952	<i>Jinri shijie</i> 今日世界 (Welt von heute) <i>Renren wenxue</i> 人人文學 (Literatur für jedermann) <i>Zhongguo xuesheng zhoubao</i> 中國學生周報 (Chinas Wochenzeitung für Studierende) <i>Xianggang shangbao</i> 香港商報 (Hongkongs Handelszeitung) <i>Youmo</i> 幽默 (Humor) <i>Rifeng</i> 熱風 (Heißer Wind)
1953	<i>Zuguo</i> 祖國 (Heimatland) <i>Ertong leyuan</i> 兒童樂園 (Kinderparadies) <i>Yazhou huabao</i> 亞洲畫報 (Asien Illustrierte) <i>Wenyi xindi</i> 文藝新地 (Neuer Ort für Kunst und Kultur)
1954	<i>Wenxue shijie</i> 文學世界 (Die Welt der Literatur)
1955	<i>Daxue shenghuo</i> 大學生活 (Hochschulleben) <i>Shiduo</i> 詩朵 (Poesieblüten) <i>Hailan</i> 海瀾 (Meereswooge)
1956	<i>Wenyi xinchao</i> 文藝新潮 (Neue literarische Strömungen) <i>Qingnian leyuan</i> 青年樂園 (Garten der Jugend) <i>Jingbao</i> 晶報 (Kristall Tageszeitung)
1957	<i>Liangyou zazhi</i> 良友雜誌 (Gute Freunde Magazin) <i>Wenyi shiji</i> 文藝世紀 (Das literarische Jahrhundert)
1959	<i>Xiao pengyou</i> 小朋友 (Kleine Freunde) <i>Xin sixiang</i> 新思潮 (Neue Ideen)

7 Huang Jing 2002, S. 7–46, 102–106; Huang Aoyun 1990, S. 14.

Besonders von aus China eingewanderten Intellektuellen wurde in dieser Periode dieses Publikationsformat genutzt, um ihre literarischen Werke zu verbreiten und ihre kulturellen und politischen Ideen zu vermitteln.⁸

Hongkongs immigrierte Intellektuellenszene

In den Jahren um 1949 verließen viele Schriftsteller und Intellektuelle das chinesische Festland und zogen als „southbound literati“ in Richtung Süden.⁹ Hongkong, Singapur und Malaysia waren beliebte Destinationen für einen zunächst temporär geplanten Aufenthalt. Für die meisten war der Grund des Exils die unruhige politische Situation in China, in der sie Einschränkungen ihrer Selbstbestimmung hinnehmen oder gar um ihr Leben fürchten mussten. Inmitten dieser prekären Lage suchten diese Intellektuellen einen Ort, der ihnen Sicherheit und auch künstlerische Freiheit bot. Hongkong erschien vielen als gute Wahl, da man von dort aus genug Abstand zur turbulenten Politik auf dem Festland hatte, aber noch nah genug war, um die aktuellen politischen Geschehnisse zu beobachten.

Für die meisten Literaten bedeutete diese Auswanderung, dass sie ihre Existenz von Grund auf neu aufbauen und sichern mussten. Viele haderten mit ihrem neuen sozialen Status in der Stadt Hongkong und rangen mit ihrer Identität sowie ihrem Selbstverständnis als Intellektuelle im Exil.¹⁰ Zeitungs- und Zeitschriftenbeilagen dienten als ein wichtiges Forum für die „southbound literati“, denen das Schreiben und Veröffentlichen von literarischen Beiträgen wie Kurzgeschichten, Übersetzungen und Essays zudem eine wichtige Geldquelle für den Lebensunterhalt sicherte. So berichtet beispielsweise der Hongkonger Exil-Literat Liu Yichang 劉以鬯 (1918–2018), dass er gezwungen war, für den Erhalt seiner (finanziellen) Existenz zu schreiben (*xiegao wei sheng* 寫稿為生).¹¹

8 Huang Wanhua 2013.

9 Es gibt verschiedene englische Bezeichnungen für diese emigrierten Intellektuellen bzw. Schriftsteller: „migrant writers“ (*nanmin zuojia* 難民作家), „fallen literati“ (*luonan wenren* 落難文人), „escaped literati“ (*taonan wenren* 逃難文人) und „southbound literati“ (*nanlai wenren* 南來文人). In der gegenwärtigen Forschungsliteratur hat sich der Begriff „southbound literati“ durchgesetzt.

10 Siehe hierzu Fröhlich und Knüsel Adamec 2013; Knüsel Adamec 2013.

11 Liu Yichang 1987, S. 65.

Ab den 1950er Jahren florierte in Hongkong die Printindustrie. Gleichzeitig wuchs die Zahl neu gegründeter Zeitungen und Zeitschriften – und mit ihnen die Zahl der Beilagen. Der Autor Li Kuang 力匡 (1927–1991) merkte dazu an:

Egal ob es große oder kleine Tages- oder Abendzeitungen sind, sie alle haben Beilagen. Manche Beilagen werden wöchentlich publiziert, andere alle drei Tage, und es gibt auch Beilagen, die täglich in Zeitungen erscheinen.

除了國際新聞和港聞之外，無論大報小報日報晚報；都有副刊。副刊有些是一週一次的，有些是三天一次的，還有天天見報的副刊。¹²

Der enorme Zuwachs an literarischen Beilagen lässt sich unter anderem damit erklären, dass Hongkonger Verleger Wege und Mittel suchten, um die Verkaufszahlen zu steigern. Dies taten sie mit Themen und Texten, die sich nicht zwingend auf das Tagesgeschehen oder aktuelle Nachrichten bezogen. Jedoch konnten Autoren von Literaturbeilagen, wie Perry Link schreibt, den Alltag des Lesers aufgreifen, indem sie Nachrichten und Themen, möglicherweise aus derselben Zeitung, in die Handlung der Fortsetzungsromane einbauten.¹³ Alexander des Forges weist auf einen weiteren Aspekt hin, der die Fortsetzungsliteratur in Tageszeitungen kennzeichnet: Das gleichzeitige Konsumieren der Literatur und der aktuellen Tagesnachrichten suggeriert eine Gleichzeitigkeit der Inhalte. Hierzu schreibt des Forges: „As fiction published in parts and in close association with daily papers (often *in* them) [...] these instalment narratives both represented simultaneity and were consumed simultaneously.“¹⁴ Nach Benedict Anderson erzeugt der gemeinsame Nachrichtenkonsum eine imaginierte Gemeinschaft der Leser.¹⁵ In diesem Fall wird diese imaginierte Gemeinschaft durch die Beilagen und die gemeinsame Erwartung der nächsten Serienfolge zusätzlich miteinander verbunden.

Für Hongkonger Verleger bedeutete seriell gedruckte Fortsetzungsliteratur eine lukrative Einnahmequelle. Der Literaturwissenschaftler Huang Weiliang 黃維樑 beschreibt die Situation folgendermaßen:

Von dieser Zeit an, besonders nach 1949, erlebten in Hongkong Literaturbeilagen von Zeitungen einen Aufschwung. Hongkong genoss vergleichsweise große Pressfreiheit, aber es gab nicht ausreichend neue Nachrichten [um die Zeitungen

12 Li Kuang 1987, S. 92.

13 Link 1981, S. 22.

14 Des Forges 2007, S. 78.

15 Anderson 2006.

zu füllen]. Aufgrund der Konkurrenz fügte man zahlreiche Inhalte ohne Nachrichtenbezug hinzu, um Leser anzusprechen. Dies führte zu einer regen Entwicklung der Literaturbeilagen.

香港的報章副刊自那時起也相當發達，特別是 1949 年後，香港享有較大的新聞自由，但新聞內容不夠，為了競爭就增加許多非新聞性的東西去吸引讀者，於是造就了副刊的蓬勃發展。¹⁶

Mit dem Aufschwung der Beilagen kamen zahlreiche literarische Werke in Umlauf, vor allem von zuvor unbekannten Autoren vom chinesischen Festland. Der zuvor erwähnte Autor Li Kuang gründete 1952 die bekannte Literaturbeilage *Renren wenxue* 人人文學 (Literatur für jedermann), die knapp drei Jahre lang existierte. In einem 1987 erschienenen Aufsatz „The Literary Supplements of Hong Kong in the 1950s“ betont er die herausragende Bedeutung der Literaturbeilagen, mit deren Hilfe auch weniger bekannte Schriftsteller rasch zu Berühmtheit gelangen konnten. Li Kuang erzählt in einer Anekdote von einer Begebenheit, die sich in den 1950er Jahren ereignete. Ein Student, der gleichzeitig ein leitender Redakteur des *Xuesheng wentan* 學生文壇 (Studentischer Literatenzirkel) war, fragte, was er von den exzellenten Werken von Xu Zhimo 徐志摩 (1897–1931) halte, und wie er sie im Vergleich zu seinen, also Li Kuangs, eigenen Schriften ansehe. Li Kuang ordnet diese Frage zwar bescheiden als einen schlechten Scherz ein: Wie könnte ein einfacher Schriftsteller wie er, der für die *Renren wenxue* und die Beilage der *Xingdao wanbao* 星島晚報 (Sing Tao Abendpost) schrieb, ernsthaft mit dem berühmten chinesischen Dichter Xu Zhimo in einem Atemzug genannt werden.¹⁷ Die Anekdote verdeutlicht dennoch, welch hohes Ansehen die Autoren der Beilagen unter jungen Intellektuellen genossen.

Neben der Funktion, weniger bekannten Schriftstellern zu Bekanntheit zu verhelfen, boten die literarischen Beilagen jungen, angehenden Autoren eine Orientierung. Yuan Dian 原甸, der von Shanghai nach Hongkong einwanderte und die Zeitung *Sing Tao Ribao* 星島日報 (Sing Tao Tageszeitung) herausgab, schreibt in seinem Essay *Fukan de zhongyao* 副刊的重要 (Die Bedeutung der Beilagen) im Rückblick auf die 1950er Jahre, dass die Beilagen einen hohen erzieherischen Wert besaßen. Sie förderten nicht nur Literatur, sondern informierten auch über Kunst und Kultur und waren damit eine wichtige Lektüre für angehende Schriftsteller, insbesondere für die junge Generation von Studenten.¹⁸

16 Wu Xihe 2004, S. 59.

17 Li Kuang 1987, S. 93.

18 Yuan Dian 1980, S. 2.

Die Herausgeber setzten häufig das Format der Fortsetzungsliteratur¹⁹ ein, denn damit ließ sich unter Zuhilfenahme einfacher Stilmittel eine große Leserschaft anlocken. Li Kuang gibt eine kurze Beschreibung dieser Literaturform:

Die langen Fortsetzungsgeschichten sind in der Regel Romane. Innerhalb der 800 bis 1000 Zeichen, die pro Tag veröffentlicht werden, müssen sie generell so etwas wie eine übergeordnete Handlung, eine konkrete Erzählung und einen Höhepunkt haben. Diese Form der Publikation weicht ab von den [traditionellen] Romanen, die in den Abendzeitungen veröffentlicht werden, und auch der Schreibstil entspricht nicht dem der Romane in der traditionellen Literatur. [...] Fortsetzungsromane benötigen vor allem einen „Steg“ (Thema) und daraus resultiert erst die Erzählung. Die Protagonisten haben meist Gesichter, die man häufig auf den Straßen und in den Gassen sieht. Die Handlungen drehen sich um die täglichen Bedürfnisse des Lebens, wobei einige der Figuren in den Geschichten starke Ähnlichkeiten mit berühmten Personen aus dem wirklichen Leben aufweisen.

連載的長篇，通常是小說，每天八百字，或一千字，要多少有點兒情節、故事、高潮，這種刊於日晚報的長篇小說，寫法和正統文學的長篇小說不同。[...] 副刊小說，先要有「橋」（主題），然後才是故事。人物多為街頭巷尾常見的面譜，情節則為日常生活中的柴米油鹽，有些故事中的角色，和現實生活中的知名人物有極大的相似。²⁰

Von den Verlegern gab es zumeist eine Vorgabe für die Länge des Textes, die immer eingehalten werden musste. Aber um Kunden zu binden, war es wichtig, dass die Geschichte strukturell und thematisch einen Bogen spannte, der die Serienfolgen miteinander verband und der gleichzeitig bei den Lesern die Spannung aufrechterhielt. Diese Stilmittel konnte man schon in der Fortsetzungsliteratur der Ming- und Qing-Dynastie vorfinden.²¹ Außer diesen beiden Anforderungen hatten die Literaten viel künstlerische Freiheit in Bezug auf Form und Inhalt. So konnten viele der Exil-Intellektuellen in Hongkong mittels dieser Publikationsform ihre schriftstellerische Kreativität entfalten. Gleichzeitig verfügten sie über eine regelmäßige Einnahmequelle und waren sogar oft selbst als Herausgeber einer Zeitung oder Beilage tätig.

19 Neben Fortsetzungsliteratur erfreuten sich Essays und Kolumnen (*zhuanlan* 專欄) großer Beliebtheit unter den Lesern.

20 Li Kuang 1987, S. 92.

21 Des Forges 2003, S. 790.

Literarische Zeitungsbeilagen als Wissensort: Sprachrohr und Vermittlung

Literarische Zeitungsbeilagen eröffneten für die aus China eingewanderten Intellektuellen einen Wissensort mit verschiedenen Funktionen. Besonders hervorzuheben sind dabei die Vermittlung und Verbreitung von Vorstellungen und kulturellen Werten. Die Beilagen spielten in zweierlei Hinsicht für die immigrierten Intellektuellen und insbesondere für die linken Schriftsteller eine tragende Rolle: Sie konnten sich einerseits das Format für die Publikation ihrer Ansichten und Ideen zunutze machen, andererseits stellten die Beilagen einen Weg dar, editorische Expertise auszutauschen, zu vertiefen und weiterzugeben. Diese Publikationsform förderte die Verbreitung der Hongkonger Literatur in den 1950ern, und sie gab derselben zugleich einen enormen kreativen Schub in Bezug auf Form und Inhalt. Die moderne Entwicklung der Hongkonger Literatur wäre ohne literarische Zeitungsbeilagen kaum denkbar gewesen.

Für die Exilanten stand ihr Heimatland China im Zentrum ihres politischen und kulturellen Interesses. Zumeist blickten sie herab auf das von Ausländern regierte Hongkong und sahen sich selbst in einer überlegenen Position.²² Mit Hilfe der schnell zirkulierenden Printmedien, welche eine breite Leserschaft in der Hongkonger Bevölkerung erreichten, hatten die chinesischen Intellektuellen die Gelegenheit, der Hongkonger Gesellschaft Werte und Ideen zu vermitteln, die auf ihren Erfahrungen in den verschiedenen Regionen Chinas beruhten. Wie Ma und Chan bereits betont haben, waren in dieser Zeit insbesondere die Beilagen für die Verbreitung der Ansichten der Intellektuellen von großer Bedeutung: „Literary supplements in Hong Kong newspapers provide[d] a channel for writers to publish their works especially in a politically turbulent period.“²³ Literatur, eingebettet in ein leicht zu konsumierendes Format, wurde von den Exil-Literaten als Werkzeug genutzt, um in Hongkong literarisch-künstlerische Standards (*wenyi zaidao* 文藝載道) zu propagieren sowie die Leser zu erziehen und moralisch anzuleiten (*jiaohua xunhui* 教化訓誨). Dazu schilderten die Exil-Intellektuellen in ihren Romanen Hongkong aus einer realistischen Perspektive und „gebrauchten die Literatur als Mittel zum Protest gegen Ungerechtigkeiten in ihrem konkreten Leben“ (把文學視作向現實人生的不公義而抗爭的工具).²⁴ Die Vorführung der Ungerechtigkeit des realen Lebens sollte bei der Leserschaft ein

22 Zhang Yongmei 2003, S. 69–70.

23 Ma und Chan 2008, S. 74 (meine Hervorhebung).

24 Zhang Yongmei 2003, S. 264.

starkes moralisches Bewusstsein erwecken. Aus diesem Grund handelten die Geschichten der Exil-Literaten häufig von einfachen Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben. Hinzu kam ein weiteres Merkmal, das charakteristisch für diese Literaturform war: die antagonistische Struktur bei Vergleichen zwischen China und Hongkong, in welchen zum einen die Schönheit Chinas gepriesen und zum anderen die Schattenseiten Hongkongs hervorgehoben wurden.²⁵

Die Beilagen waren vor allem für die Linksinтеллектуellen jener Zeit ein Sprachrohr, mit dem sie ihren politischen Ansichten Gehör verschaffen konnten. Der Literat Luo Fu 羅孚 (1921–2014) schreibt über die Möglichkeiten, die sich für linke Autoren durch die literarischen Beilagen in jener Zeit eröffneten: „In den frühen 1950er Jahren hatten die linksgerichteten Autoren abgesehen von den Zeitungsbeilagen keinen literarischen Status“ (左派在五十年代初期, 除了報紙的副刊, 就沒有什麼文學上的陣地).²⁶ Die Bedeutung der Beilagen für linksgerichtete Autoren stand in engem Zusammenhang mit der Struktur der Presse- und Medienlandschaft in Hongkong. Die Publikationshäuser Hongkongs wurden von politisch links oder rechts gerichteten Lagern subventioniert, wobei Rechtsintellektuelle aufgrund weltpolitischer Entwicklungen zu dieser Zeit eine stärkere Förderung erfuhren. Mit dem Beginn des Kalten Kriegs, in dem Hongkong eine wichtige strategische Position innehatte, versuchten die USA in Hongkong verstärkt die Werte der westlichen Welt wie Freiheit und Demokratie zu propagieren. Zu diesem Zweck wurden Verlagshäuser, Magazine und Zeitungen gegründet sowie Übersetzungen westlicher Texte und Literatur gefördert, meist mit einer politisch eher rechten Ausrichtung.²⁷ Diese von den USA gesponserten Aktivitäten, die in Hongkong ihren Höhepunkt in den 1950er Jahren erreichten, werden in der Forschungsliteratur unter dem Begriff „greenback culture“ subsumiert.²⁸ Vergleicht man die Gesamtzahl der Publikationen in den 1950ern zwischen den beiden politischen Lagern, fällt die Zahl der linksgerichteten Publikationen hinter die Zahl der oft durch die USA geförderten, rechtsgerichteten zurück. Die Einträge der Hongkonger *Shukan zhucezu* 書刊註冊組 (Registrierungsstelle für Bücher) aus

25 Zhang Yongmei 2003, S. 262, 264–265.

26 Luo Fu 1993, S. 106.

27 Die Verlagshäuser *Yazhou chubanshe* 亞洲出版社 (Asien Presse), *Youlian chubanshe* 友聯出版社 (Vereinte Freunde Presse) und *Ziyou chubanshe* 自由出版社 (Die freie Presse) waren in jener Zeit die drei größten, die von USA gefördert wurden.

28 Die Bezeichnung „greenback“ bezieht sich auf die Farbe der grünen Dollarnoten. Für eine ausführliche Untersuchung von „greenback culture“ siehe Zhao Xifang 2006.

dem Jahr 1952 zeigen, trotz der Unvollständigkeit der Daten, dass zu diesem Zeitpunkt weit mehr politisch rechte als linke Verlage in Hongkong existierten. Auch der *Xianggang chubanner faxingren xiehui* 香港出版人發行人協會 (Verband für Verleger und Vertreiber in Hongkong) listet bis ins Jahr 1956 fünfzig Verlage auf, die von der „greenback“-Kampagne unterstützt wurden.²⁹ Die literarischen Beilagen bildeten ein Gegengewicht. Sie ermöglichten den Linksintellektuellen in Hongkong, trotz der starken Dominanz der „greenback culture“, öffentlichkeitswirksam zu publizieren und eine prominente Stellung in der Hongkonger Intellektuellenszene zu erwerben.

Auch die formalen Aspekte der Publikationsform der Beilage wurden durch das besondere intellektuelle Umfeld in Hongkong der 1950er Jahre geprägt. Die Entwicklung der literarischen Beilagen wurde vornehmlich von den Intellektuellen und Schriftstellern aus China vorangetrieben. Sie besaßen die Erfahrung und das nötige Know-how, um Form und Inhalt dieses Publikationsformat weiterzuentwickeln und zu verbessern. Der Hongkonger Literaturkritiker Meizi 梅子 ist der Ansicht, dass die Hongkonger Publikationen durch den unermüdlichen Einsatz der Exil-Literaten die auf dem Festland veröffentlichten Zeitungsbeilagen sowohl in der formalen als auch in der inhaltlichen Qualität übertrafen:

Die Entwicklung der Literaturbeilagen in Hongkong wurde geprägt von zahlreichen Intellektuellen vom chinesischen Festland, die ihre Erfahrung beim Editieren von Literaturbeilagen mit nach Hongkong brachten und damit die Entwicklung der Beilagen in Hongkong anregten, sodass diese die Beilagen des Festlands allmählich übertrafen.

香港的副刊發展曾有賴於中國內地許多文化人，他們把內地辦副刊的經驗帶來香港，促進香港副刊的發展，又逐漸超越內地副刊。³⁰

Der bereits erwähnte Exil-Literat Liu Yichang, der Mitherausgeber der Literaturbeilage *Renren wenxue* war, berichtet ebenfalls von Unterschieden zwischen Hongkong und dem chinesischen Festland:

Bei den Zeitungen Hongkongs waren die Redaktionsmethoden für Literaturbeilagen grundsätzlich anders als auf dem Festland. Das Layout der Literaturbeilagen von Zeitungen in Hongkong bedurfte nur marginaler Veränderungen. [...] Die Literaturbeilage, die ich auf dem Festland editiert hatte, unterschied sich von

29 Cheung 2012, S. 2197.

30 Wu Xihe 2004, S. 59.

denen hier grundsätzlich: wir mussten jeden Tag Anpassungen vornehmen, und daher mussten wir das Layout täglich neu entwerfen.

香港報章編副刊的方法與國內大相徑庭。香港報章的副刊版面變動很少 [...] 我在國內編的副刊和這裡的截然不同：我們要天天變，所以要天天畫版樣。³¹

Der geringere Bedarf zu Anpassungen im Layout weist auf eine Standardisierung und Professionalisierung des Publikationsformats der Beilage hin. Die Autoren und Herausgeber kamen häufig vom Festland, sie entwickelten die Beilagen in Hongkong aber formal wie auch inhaltlich weiter, so dass diese einen klar abgrenzbaren, Hongkong-spezifischen Wissensort bildeten.

Der Bildungsroman: eine populäre Gattung in Literaturbeilagen

Der Fortsetzungsroman in den literarischen Beilagen Hongkongs war keine grundlegende Neuerung, da sich diese Literaturform schon auf dem chinesischen Festland großer Beliebtheit erfreut hatte. In den 1950er Jahren etablierte sich mit dem Bildungsroman aber ein spezifisches literarisches Genre als Fortsetzungserzählung im Rahmen dieser Beilagen, das als charakteristisch für die Literaturentwicklung Hongkongs angesehen werden kann. Auch der Bildungsroman war für die eingewanderten Intellektuellen in Hongkong keine völlig neue Gattung, denn dieses ursprünglich europäische Genre war via Übersetzungen bereits seit langem in China bekannt. Der chinesische Wissenschaftler und Pädagoge Ma Junwu 馬君武 (1881–1948) fertigte beispielsweise schon Anfang des 20. Jahrhunderts die ersten chinesischen Übersetzungen von Goethes Werken an. Zunächst waren dies bloße Segmente aus größeren Werken wie *Die Leiden des jungen Werthers* oder mit „Mignon“ ein Gedicht aus *Wilhelm Meisters Lehrjahre*. In den 1940er Jahren übersetzte der Literaturwissenschaftler und Übersetzer Feng Zhi 馮至 (1905–1933), der in den 1930er Jahren in Heidelberg in Philosophie promoviert worden war, letzteres Werk dann vollständig.

Im Hongkong der 1950er Jahre wurde das Genre des Bildungsromans in Form von Fortsetzungsgeschichten in verschiedenen literarischen Beilagen genutzt. Der chinesische Exil-Schriftsteller Cao Juren 曹聚仁 (1900–1972) verfasste den Bildungsroman *Jiudian* 酒店 (Das Hotel), der 1952 in der Beilage *Xingdao ribao* 星島日報 (Sing Tao Tageszeitung) publiziert wurde. Qi Huang 齊桓 (Pseudonym für Sun

31 Liu Yichang 2006, S. 75–76.

Shuxian 孫述憲, 1930–2018) *Yindi* 銀弟 (Yindi) und Huang Sichengs 黃思騁 (1919–1984) *Gulangyu zhi lian* 鼓浪嶼之戀 (Liebe auf der Insel Gulangyu) erschienen beide 1953 in der schon zuvor erwähnten *Renren wenxue*, wo in den Jahren 1954/55 auch die Kurzgeschichte *A-Hong de tongnian* 阿弘的童年 (Die Kindheitsjahre des A-Hong) von Bai Mu 百木 (1927–1991) publiziert wurde. Ein wichtiger Grund für das Aufkommen dieser Gattung liegt in der persönlichen Beschäftigung der Intellektuellen mit ihrer politischen Vergangenheit. Der Bildungsroman erzählt Geschichten des Erwachsenwerdens sowie der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. Vor diesem Hintergrund befassen sich die Bildungsromane dieser Intellektuellen mit dem Lebensalltag von eingewanderten Chinesen in Hongkong im Gegensatz zu ihren vorherigen Leben auf dem chinesischen Festland. Insbesondere bei der Darstellung der Figuren werden in diesen Romanen Werte wie Loyalität, Treue, Tradition, Zuhause und Familie stark hervorgehoben. Ebenso ist Nostalgie und damit verbunden die Sorge um sowie das Verantwortungsbewusstsein für China und die chinesische Gesellschaft ein wiederkehrendes Motiv dieser Bildungsromane.

Der Roman *Jiudian* von Cao Juren beschreibt den moralischen Verfall der jungen Frau Huang Mingzhong 黃明中, die sich als Prostituierte ihren Lebensunterhalt in Hongkong verdient.³² Nach dem Tod des Vaters flüchten die Protagonistin und ihre Mutter von Nanjing 南京 nach Hongkong. Als ihre Mutter plötzlich krank wird und die letzten Ersparnisse aufgebraucht sind, bleibt Mingzhong keine andere Wahl als die Prostitution. Die immigrierten Chinesen empfinden im Roman das Leben in Hongkong als materialistisch, grausam und absurd. Es ist ein Ort für reiche Leute, an dem eingewanderte, mittellose Chinesen eine marginale Stellung in der Gesellschaft haben. Die Figuren in *Jiudian* überleben in der Stadt nur durch Anpassung an die gegebenen Umstände. Lindi 林弟, die Freundin Mingzhongs, bemerkt die Charakterwandlung ihrer Freundin:

Tief im Herzen ist Mingzhong eigentlich eine liebenswürdige und aufrichtige Person. Ich kenne sie viel besser als Du. In nur etwa einem Jahr ist sie so egoistisch geworden. Dieses gesellschaftliche Umfeld ist zu verdorben. Jeder, der in einen Bottich mit Farbe fällt, ändert seine Farbe.

32 Als Schauplatz des Romans wählte Cao Juren ein Tanzlokal, da dort Prostitution üblich war. Laut Huang Yanping 黃燕萍 gab es zu dieser Zeit eine große Anzahl von Tanzmädchen in Hongkong. Siehe Huang Yanping 2002, S. 61. Um Material für den Roman zu sammeln und ein realistisches Bild der Situation wiederzugeben, besuchte Cao Juren, laut eigener Angabe, 18 Tage lang ein Tanzlokal. Cai Yihuai 2003, S. 17.

明中的心地，本來也是厚道的；對於她我比你清楚得多，只有一年半載，她就變得這麼自私自利；這個社會環境太壞了，什麼人落到染缸裡，人性都變啦！³³

Die Protagonistin, eingangs als naiv und unschuldig beschrieben, wird im Laufe des Romans zur *Femme fatale*, die dem Sex und dem Alkohol verfällt. Für den moralischen Verfall sind das Leben der Stadt und die Gesellschaft Hongkongs verantwortlich.

In den Bildungsromanen *Gulangyu zhi lian*, *Yindi* und *A-Hong de tongnian* wird der Gegensatz zwischen Stadt und Land thematisiert. Dekadenz, Egoismus und Verfall werden der Stadt zugeordnet, während das Land für Natur, Reinheit und Aufrichtigkeit steht. Insbesondere Hongkong vereint alle Eigenschaften, die im diametralen Gegensatz zu Werten stehen, welche den eingewanderten Intellektuellen wichtig sind. Die Literaturwissenschaftlerin Ji Hongfang 計紅芳 stellt hierzu fest:

Was sie auszudrücken versuchten, waren ihre Erinnerungen an frühere Erlebnisse auf dem Festland, wodurch sie ihre Auflehnung gegen ihr Schicksal im Exil und ihre Lebensbedingungen zum Ausdruck brachten. Es muss betont werden, dass das „Land“ sich hier nicht allein auf das „Dorf“ im Gegensatz zur „Stadt“ bezieht, sondern in seiner Bedeutung das gesamte Festland sowie seiner dazugehörigen Geschichte und Kultur als Gegenstück zum fremden Hongkong einschließt. Daher waren das Dorf, der Heimatort, das nationale Territorium, die Geschichte, die früheren Lebenserfahrungen und die traditionelle Volkskultur alle in dem Konzept von „Land“ enthalten.

他們試圖表達的是對已逝的大陸經驗的記憶，由此訴說對被放逐命運和現實生存的抵抗。要說明的是，這裡的「鄉」並不單純指與「城市」相對立的「鄉村」，還包括與異域香港相對的整個大陸及其蘊含的歷史、文化意義。因此鄉村、故鄉、國土、歷史、過去生活經驗、傳統民族文化都是「鄉」包括的內涵。³⁴

Das Motiv des Lands beziehungsweise des Dorfs zeigt die enge Bindung zur Heimat und zur eigenen Vergangenheit der Exil-Literaten, von der sie sich nicht trennen können. Dargestellt wird dieses Motiv in den Bildungsromanen häufig als Ort des Rückzugs und der Selbstreflexion. So zieht sich beispielsweise im Roman *Gulangyu zhi lian* der Protagonist A-Hong 阿弘 in die Natur zurück, und die Oberflächlichkeit und Arroganz der Stadtmenschen wird kritisiert. Der Roman *Yindi*, der nach der Prota-

33 Cao Juren 1952, S. 192.

34 Ji Hongfang 2007, S. 25.

gonistin benannt ist, erzählt von einer spirituellen Reise: Hoffnungen und Erwartungen verbinden sich mit dem Meer und seiner Umgebung, während die nahe Stadt unnahbar erscheint. In *A-Hong de tongnian* verbringt der kleine A-Hong 阿弘 seine Ferien bei seinem Großvater. Er erkundet verschiedene Plätze im Ort seines Großvaters und sammelt wichtige persönliche Erfahrung, bevor er nach den Ferien zurück nach Hause zu seinen Eltern fährt.

Die Exil-Intellektuellen fühlten eine ausgeprägte soziale und moralische Verantwortung für die chinesische Gesellschaft und waren daher nicht in der Lage, ihre starke emotionale und geistige Verbindung zu ihrem Heimatland abzulegen. Auch beschäftigte sie die Frage, was sie aus dem Exil für China tun könnten. Im Roman *Jiudian* wird dieses Problem anhand der Figur des geflüchteten Intellektuellen Tiansheng 天聲 erörtert:

Er ist sich bewusst, dass er gegenüber der Gesellschaft eine Verantwortung hat. Nur weil diese Gesellschaft ihn im Stich gelassen hat, ist er nicht bereit, diese Gesellschaft im Stich zu lassen. Er will nicht faul sein und Geld verdienen, ohne etwas zu tun. Er ist bereit, für jeden Gewinn hart zu arbeiten, und er glaubt, dass er ein sehr gutes Zahnrad [in der Maschine] sein kann. Aber seine Beziehung zur alten Gesellschaft wurde einfach so gekappt, und jede lebendige Verbindung, von der das Überleben abhängt, zerrissen. Als eine Person, deren Existenzrecht solch großen Gefahren ausgesetzt ist, welche Pflichten sollte er noch gegenüber der Gesellschaft haben? Was kann die Gesellschaft noch von ihm verlangen?

他想起了自己對社會的責任：這是社會遺棄了他，他並不願意遺棄社會。他並不想偷懶，也不願意不勞而獲；他願意一分勞力，得一分報酬，他相信自己可以做一個很好的齒輪。但是，他的舊社會關係就這麼割斷了，每一根賴以生存的生命索子都粉碎了。一個人在生存的權利上受到了這樣重大的威脅，他還該對社會盡什麼義務嗎？社會對於他，還可以要求些什麼嗎？³⁵

Tiansheng ist im Roman hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch, loyal und pflichtbewusst zu sein und andererseits die Hoffnung aufzugeben, da es die Gesellschaft ist, die ihn eigentlich zuerst aufgegeben hat. Dieser Zwiespalt ist charakteristisch für verschiedene Romane dieser Zeit. Die Figuren sind sich des Dilemmas bewusst und finden keinen Ausweg daraus, nicht zuletzt, weil ihre Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen stets auf die Gesellschaft auf dem chinesischen Festland ausgerichtet sind.

Die persönliche Auseinandersetzung der Autoren mit ihrer politischen Vergangenheit und ihrer Aufgabe in der Gegenwart im Exil, die häufig auf die Romanfiguren

35 Cao Juren 1952, S. 154.

übertragen wurde, ist ein wichtiger Grund für die Blüte des Bildungsromans im Hongkong der 1950er Jahre. Mit dieser Literaturform gingen die Immigranten existentiellen Fragen nach: Wie kann ich meinem Heimatland China trotz meiner marginalen Position als Exil-Literat helfen? Was ist die Aufgabe eines Intellektuellen im Exil? Und wie sieht die Realität in Hongkong für zugewanderte Intellektuelle aus? Auf diese Weise schrieben sie zwar einerseits im Exil in Hongkong für das dortige Lesepublikum, richteten ihren Fokus aber gleichzeitig auf das aktuelle politische Geschehen in ihrer Heimat, dem chinesischen Festland.

Die Aktualitätsbezüge dieser Bildungsromane bildeten zusammen mit ihrer Fortsetzungsstruktur und der Kombination mit den Nachrichten der Zeitungen, in denen sie als Beilagen erschienen, ein komplexes zeitliches System, das gegenwartsbezogen war und das Leben in Hongkong thematisierte, gleichzeitig aber stark auf Erlebnissen der Vergangenheit auf dem chinesischen Festland beruhte. Kollektives Wissen und Erfahrungen der Exil-Autoren wurden hierbei für eine imaginierte Gemeinschaft produziert und tradiert. Von großer Bedeutung als Wissensort waren die Fortsetzungsromane daher besonders für Exilanten, die am Rande der Hongkonger und ebenso der chinesischen Gesellschaft standen, die aber in diesen Texten einen Ort der kollektiven Identität fanden.

Zusammenfassung

Literarische Zeitungsbeilagen waren ein essentielles Printmedium für die Entwicklung der Hongkonger Literatur als diese noch in ihren Anfängen steckte. Die Beilagen besaßen viele Vorteile: Sie waren schnell zu produzieren und als Zusatz zur Zeitung für den Leser kostengünstig, wodurch eine schnelle Verbreitung der literarischen Erzeugnisse garantiert wurde. In China und Hongkong waren literarische Zeitungsbeilagen um die Mitte des 20. Jahrhunderts weit verbreitet, doch in Hongkong hatten diese Beilagen eine besondere Funktion: sie waren Sprachrohr und Wissensort für immigrierte, linksgerichtete Intellektuelle aus China. Mit der Publikation von Literatur in den literarischen Beilagen konnten sich diese Intellektuellen zum einen ihre Existenz im Exil sichern, und zum anderen konnten sie ihre schriftstellerische Laufbahn in Hongkong fortsetzen und den politischen Diskurs mitgestalten. Als Autoren oder sogar als Herausgeber dieser Beilagen erlangten sie zum Teil einen größeren Bekanntheitsgrad in der Stadt ihres Exils als in ihrer Heimat, die für viele dennoch der Bezugspunkt ihrer Ideen und Reflektionen blieb. Ihre Wahlheimat Hongkong aber

gestattete den Exil-Literaten eine beträchtliche kreative Freiheit in Form und Inhalt, die insbesondere der in Hongkong zuvor kaum verbreiteten Literaturgattung des Bildungsromans einen Aufschwung verlieh. In der Form des Bildungsromans thematisierten die Exilanten ihre eigenen Lebensgeschichten und verbanden damit ihren Werdegang in China mit ihrer aktuellen Gegenwart in Hongkong. Damit schufen sie einen kollektiven Wissensort für sich und die chinesische Gemeinschaft im Exil.

Literaturverzeichnis

Anderson, Benedict. 2006. *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. Überarbeitete Ausgabe, London: Verso.

Cao Juren 曹聚仁. 1952. *Jiudian* 酒店. Hong Kong: Xiandai shudian.

Cai Yihuai 蔡益懷. 2003. „Yuwang de huashen – Cao Juren *Jiudian* zhong de jiaojihua xingxiang fenxi“ 慾望的化身——曹聚仁《酒店》中的交際花形象分析, in *Xiangjiang wentan* 香江文壇 19, S. 16–20.

Cheung, Martha P. Y. 2012. „Translation Activities in Hong Kong – 1842 to 1997“, in: *Übersetzung – Translation – Traduction*, hrsg. von Harald Kittel et al. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26.3. Berlin und Boston: de Gruyter Mouton, S. 2195–2201.

Chow, Rey. 1991. *Women and Chinese Modernity. The Politics of Reading between East and West*. Theory and History of Literature 75, Minneapolis: University of Minnesota Press.

Des Forges, Alexander. 2007. *Mediasphere Shanghai. The Aesthetics of Cultural Production*. Studies of the Weatherhead East Asian Institute, Columbia University, Honolulu: University of Hawai‘i Press.

Des Forges, Alexander. 2003. „Building Shanghai, One Page at a Time: The Aesthetics of Installment Fiction at the Turn of the Century“, in *The Journal of Asian Studies* 62.3, S. 780–810.

Fröhlich, Thomas und Brigit Knüsel Adamec. 2013. „Exilic Signifiers in 20th Century China: 1898, 1949, 1989“, in *Oriens Extremus* 52, S. 3–18.

Huang Aoyun 黃傲雲. 1990. „Cong nanmin wenxue dao Xianggang wenxue“ 從難民文學到香港文學, in *Xianggang wenxue* 香港文學 62, S. 4–14.

Huang Jichi [Wong Kai Chee] 黃繼持, Lu Weiluan [Lo Wai Luen] 盧瑋鑾 und Zheng Shusen [William Tay] 鄭樹森 (Hrsg.). 2000. *Xianggang xin wenxue nianbiao, 1950–1969 nian* 香港新文學年表, 1950–1969 年. Hong Kong: Tiandi tushu.

Huang Jing 黃靜. 2002. „1950 zhi 1970 niandai Xianggang dushi xiaoshuo yanjiu“ 1950 至 1970 年代香港都市小說研究. Masterarbeit, Lingnan Universität.

Huang Wanhua 黃萬華. 2013. „Cong ‚Wenchao‘ (1944–1945) dao ‚Wenyi xin-chao‘ (1956–1959): yi tiao buke renshi de wenxue shi xiansu“ 從「文潮」(1944–1945) 到「文藝新潮」(1956–1959): 一條不可忍視的文學史線索. Internationale Konferenz *Hong Kong's Literature and Culture of the 1950s*, Lingnan University, Hong Kong, 21.–23.05.2013 (unveröffentlichter Konferenzbeitrag).

Huang Yanping 黃燕萍. 2002. „Chongxun yiben wushi niandai chu de Xianggang xiaoshuo: Cao Juren Jiudian“ 重尋一本五十年代初的香港小說——曹聚仁《酒店》, in *Xianggang wenxue* 香港文學 207, S. 57–61.

Jacob, Christian. 2017. „Lieux de savoir: Places and Spaces in the History of Knowledge“, in: *KNOW: A Journal on the Formation of Knowledge* 1.1, S. 85–102.

Ji Hongfang 計紅芳. 2007. „Xianggang nanlai zuojia huaixiang muti de sanchong-zou“ 香港南來作家懷想母體的三重奏, in *Wenxue yanjiu* 文學研究 7, S. 24–33.

Knüsel Adamec, Brigit. 2013. „In Exile: Lao Sze-Wang on Cultural Re-appropriation“, in *Oriens Extremus* 52, S. 83–103.

Li Kuang 力匡. 1987. „Wushi niandai de Xianggang fukan wenxue“ 五十年代的香港副刊文學, in *Xianggang wenxue* 香港文學 25, S. 92–93.

Link, E. Perry. 1981. *Mandarin Ducks and Butterflies. Popular Fiction in Early Twentieth-Century Chinese Cities*. Berkeley: University of California Press.

Liu Yichang 劉以鬯. 1987. „Zhi bu ke er wei: Liu Yichang xiansheng tan yansu wenxue“ 知不可而為: 劉以鬯先生談嚴肅文學, in *Bafang wenyi congkan* 八方文藝叢刊 6, S. 57–67.

———. 2006. „Wo bian Xianggang baozhang wenyi fukan de jingyan“ 我編香港報章文藝副刊的經驗, in *Chengshi wenyi* 城市文藝 1.8, S. 74–78.

Luo Fu 羅孚. 1993. *Xianggang wenhua manyou* 香港文化漫遊. Jinri Xianggang xilie 今日香港系列, Hong Kong: Zhonghua shuju 中華書局.

Ma, Leo F. H., und Louise L. M. Chan. 2008. „New Access to Old Materials: The Hong Kong Newspaper Supplements Digitization Project“, in: *The Impact of Digital Technology on Contemporary and Historic Newspapers: Proceedings of the International Newspaper Conference, Singapore, April 1–3 2008, and Papers from the IFLA World Library and Information Congress, Québec, Canada, August 2008*, hrsg. von Hartmut Walravens, IFLA Publications 135. München: K. G. Saur, S. 71–80.

Reed, Christopher A. 2004. *Gutenberg in Shanghai. Chinese Print Capitalism, 1876–1937*. Contemporary Chinese Studies. Vancouver: UBC Press.

The Chinese University of Hongkong. (o. D.). *Hong Kong Literature Database*, http://hklitpub.lib.cuhk.edu.hk/index_eng.jsp (Zugriff am 25.09.2020).

Wu Xihe 吳錫河. 2004. „Dui baozhang fukan de pinggu yu qiwang: Xianggang wenxue jie ‚fukan yu wenhua jiaoyu‘ jiaoliu hui ceji“ 對報章副刊的評估與期望: 香港文學節「副刊與文化教育」交流會側記, in *Xiangjiang wentan* 香江文壇, 31, S. 58–61.

Xianggang wenhua ziliao ku 香港文化資料庫. (o. D.). <https://hongkongcultures.blogspot.com/> (Zugriff am 25.09.2020).

Yuan Dian 原甸. 1980. „Fukan de zhongyao“ 副刊的重要, in *Kaijuan yuekan* 開卷月刊 2.7, S. 2.

Zhang Yongmei 張詠梅. 2003. *Bianyuan yu zhongxin: lun Xianggang zuoyi xiaoshuo zhong de ‚Xianggang‘ (1950–67)* 邊緣與中心: 論香港左翼小說中的「香港」(1950–67). Hong Kong: Tiandi tushu.

Zhao Xifang 趙稀方. 2006. „‚Greenback Culture‘ and Hong Kong Novels in the 1950s“, in *Ershiyi shiji* 二十一世紀 98, S. 87–100.

